

Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierter
achtseitiger Beilagen sowie eines illustrierten
Bibliotek 1,50 Mk.

Beitung für Charand, Heifersdorf.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf.
Reklamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen
für alle Zeitungen.

Rein- und Großölsa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Cosmannsdorf, Lübau, Borlas, Spechtritz etc.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 43.

Fernsprecher: Amt Deuben 2120

Dienstag, den 12. April 1910.

Fernsprecher: Amt Deuben 2120

23. Jahrgang.

Aus Rab und Fern.

Rabenau, den 11. April 1910.

Im „Amtshof“ hielt der Vorschussverein zu Rabenau am Freitag Abend in Gegenwart von 28 Genossenschaftlern seine Hauptversammlung ab. Die Verhandlungen, die einen stollen Verlauf nahmen, leitete der Direktor Herr Pabst. Er stellte die ordnungsgemäße Einberufung der Hauptversammlung und gab ein Gesamtbild des Geschäftsstandes, worauf Herr Kassierer B. Frenzel seinen Rapport für das vergangene Jahr vorlas. Die Versammlung genehmigte hierauf vom Aufsichtsrat gemachten Vorschlag einer Dividende von 6 Prozent und sprach dem Vorstand und dem Kassierer die Entlastung für die Geschäftsführung aus. Als Mitglieder des Aufsichtsrates wurde an Stelle des nach 7jähriger Tätigkeit freiwillig ausscheidenden Herrn Oberlehrer Burckhardt, Herr Emil Schäfer neu- und Herr Adolf Wägel wiedergewählt. Zu Ersatzmitgliedern berief die Hauptversammlung die Herren P. Morgenstern, Mr. Hamann und Robert Günich. Da Anträge aus der Mitte der Genossenschaftler nicht gestellt worden waren, konnten die Verhandlungen nach kurzer Dauer geschlossen werden. — Aus dem gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß die Zahl der Mitglieder 134 mit 162 Anwesenheit beträgt. Der Reserve- und Hilfsreservefonds haben die Höhe von Mk. 10 306,15 Mk. erreicht, der Gesamtumsatz — Kapitalbewegung — betrug sich auf ca. 1250 000 Mk. Der Sparrentenbestand betrug Mk. 149 773,48; er war um ca. 30 000 Mk. höher als im Jahreswechsel. Diese Summen lassen erkennen, daß die Verwaltung des Vorschussvereins zu Rabenau gelungen ist, dem Institute das Vertrauen aller Kreise der Bevölkerung unserer Gegend und weit darüber hinaus zu erringen und zu festigen. Möge unter dieser erfreulichen Last der Vorschussverein weiter wachsen und gedeihen zum Wohle unserer heimischen Industrie und der Stadt Rabenau.

Den seit acht Tagen im Auslande befindlichen Bildhauergehilfen der Rabenauer u. Ullrich Betriebe schlossen sich am Sonnabend bei der Fa. Louis Bachmann hier beschickten Tischler und Polsterer wegen Abkündigung ihrer Forderungen an.

Der Halleysche Comet legt z. B. in einer Stunde eine Entfernung zurück, die einer Strecke von München bis Hamburg gleichkommt. Die Geschwindigkeit steigert sich bis zur größten Sonnennähe am 20. April stündlich in solchem Maße, daß im Vergleich damit eine aus unseren Militärgefahren abgeworfene Kugel langsam wie eine Schnecke zu fliegen scheint. Am 20. April nimmt die Geschwindigkeit wieder ab.

Unter der Aufsicht der Schulmädchen stülch vergangen zu haben, wurde am Sonnabend der Buchdruckereibesitzer Gustav Klotz in Hainsberg verhaftet und dem Amtsgericht Charandt zugeführt.

Der bekannte, über hundert Jahre bestehende Gasthof „Zum Steiger“ in Niederpörschitz bei Pörschitz gelangt am Vormittag des 30. Mai zwangsweise zur Versteigerung.

Von der Dippoldiswaldeer Lebensversicherungs-Gesellschaft wird mitgeteilt, daß diese seit 100 Jahren vor Einführung der gesetzlichen Arbeiterversicherungen als soziale Einrichtung in Kraft trat. Man hat rund 109 000 Mk. Begräbnisgelder für 1196 Sterbefälle ausbezahlt. Heute Montag bezieht die Gesellschaft ihr 125jähriges Bestehen. Die Kriegsjahre 1806—1813, sowie die fünfziger Jahre haben durch die Käsigkeit ihrer Vorsteher die Kasse auf eine harte Probe gestellt. In der letzten Bedrängnis hat f. B. das Eingreifen der verschobenen Vorsteher Stadtrat Bucher, Sandelsmann Loh, Dr. med. Poppe, Kaufmann F. A. Richter und später des Sparkassenkassierers Kunzmann die Gesellschaft wieder

auf sichere Füße gestellt. Jetzt geht der Kasse gut.

Der 1879 in Sorbitz geborene Eisenbohrer Hermann May nahm im Sommer 1909 zu Pörschitz mit seiner 12jährigen Nichte unzüchtige Handlungen vor. Das Gericht diktierte ihm nach geheimer Beweisaufnahme 6 Monate Gefängnis zu.

In seinem Vergleich der Bergakademie Freiberg mit der Forstakademie Charandt bemerkte Abg. Braun-Freiberg, die Forstakademie erfordere einen Zuschuß von etwas über 90 000 Mk. Ein Forststudent in Charandt koste dem Staat demnach 1107 Mk. Die Bergakademie Freiberg mit 143 000 Mk. Zuschuß erfordere für den Höher 410 Mk. Die Bergakademie sei diejenige Anstalt, die ihre Hörer und Schüler am billigsten ausbilde. Wenn man den jährlichen Mehraufwand mit rund 80 000 Mk. rechnen würde, so würde immer ein Student der Bergakademie erst durchschnittlich 553 Mk. oder halb soviel kosten wie ein Forstakademiker.

Das große Los der Landeslotterie fiel auf Nr. 70 233 nach Dresden in die Kollektion von Bondi u. Maron.

Ein Zehntel des großen Loses fiel in die Verkaufsstelle des Herrn H. Schreiber in Remitz; es wurde von vier Personen gespielt.

Nach Feststellung des Scheiterns der Einigungsverhandlungen im Baugewerbe trat der Vorstand des Arbeitgeberbundes zusammen und beschloß einstimmig, daß in Deutschland am 15. April die Ausperrungen erfolgen mit Ausnahme von Hamburg, wo Friede herrscht.

Infolge Lohnstreitigkeiten sind die Steinbrucharbeiter, Plagarbeiter und Säger in den Steinbrüchen des Gottliebatales, denen sich im Laufe des Vormittags noch die Steinbrüchen von drei Firmen angeschlossen haben, in den Ausstand getreten. In Betracht kommen etwa 800 bis 1000 Mann.

Von dem nach Unterschlagung von 30 000 Mk. geflüchteten Goldschmied aus Döberitz a u fehlt noch jede zuverlässige Spur. In Dresden wurde nunmehr das Fahrrad beschlagnahmt, das Goldschmied am Vorabend seiner Flucht gestohlen hatte und das er in Dresden als Reisepack auf dem Bahnhofe lagern hatte.

Das Schwurgericht Leipzig verurteilte den 23jährigen Rutscher Emil Felix Tanzberger aus Leipzig, der Ende Dezember v. J. in L. Sohlis einer Dame ein Handtäschchen zu entreißen versuchte und dann auf seine Verfolger schoss, wegen schweren Raubes und versuchten Totschlages zu 7 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust.

Durch ein größeres Schadenfeuer wurde in Jahnsdorf im Erzgeb. das Wohnhaus des Materialwarenhändlers Straube eingestürzt. Bei den Lösungsarbeiten verbrannten sich zwei Feuerwehrleute schwer.

Kleine Notizen. — Der Ortsrichter und Schlachtfleischermeister Fünke in Massen bei Döbeln hat sich erschossen, als seine kranke Frau nach der Heilanstalt Hubertusburg gebracht werden mußte. Seine Gemeindeämter hat er in gewissenhafter Weise verwaltet.

Der vierfache Mörder Mann wurde an die Staatsanwaltschaft Chemnitz abgeliefert. Seit einigen Tagen ist von Plautitz der seit kurzem für eine Lebensversicherungs-Gesellschaft tätige Kassierer R. verschwunden. R. ist verheiratet und Vater von 5 Kindern. — Auf der Heimkehr vom Bahnhofe Geimmitzsch nach Merane bemerkte der Chauffeur des Fabrikanten Daas, daß das Benzin seines 40 PS-Wagens Feuer gefangen hatte. In der Nähe des Landgasthofs „Stadt-Deffau“ gelang es dem Chauffeur Knopp, den Wagen zu stoppen und ihn zu verlassen. Kurz darauf stand das Automobil in Flammen und war bald ein Trümmerhaufen. — In Reusnitz a. B. fiel das im fünften Jahre stehende Töchterchen des Gerbereiarbeiters Tünget in den Dorfsteich.

Obgleich mehrere erwachsene Personen sich in der Nähe befanden, entschloß sich doch niemand, in das Wasser zu springen, um das mit dem Tode ringende Kind zu retten. Mit dem Rufe: „Wir können das Mädel doch nicht drinnen lassen!“ sprang rasch entschlossen und die Gefahr für das eigene Leben nicht achtend, die bei Herrn Louis Haack in Diensten stehende Martha Müller in den Teich und es gelang ihr, das Kind ans Ufer zu bringen. — Der durch Vergiftung freiwillig aus dem Leben geschiedene 33 Jahre alte Rentner Wilhelm Sach in München, der seit vier Monaten verwitwet war, hat dem Verein für Mutterchutz über eine Million hinterlassen.

Der 35 Jahre alte, aus Crottendorf stammende Buchhalter Franz Fuß ist nach Verübung von Unterschlagungen flüchtig geworden. Er wohnt zuletzt in Stritzsch und vorher in Böttau. Fuß war auf der Wettinerstraße in Dresden in einer Fabrik künstlicher Blumen angeestellt. Von einem Bekehrten ließ er sich noch am 1. April etwa 800 Mk. geben mit dem Bemerkten, er wolle das von der Post abgehobene Geld selbst aufbewahren. Der flüchtige hat seine Frau und fünf kleine Kinder in großem Elend zurückgelassen. Er dürfte unter dem Namen Josef Nach auftreten, denn er hat von dem in Stritzsch wohnenden österreichischen Schneider Nach die Ausweisepapiere unter dem Vorwand erlangt, ein Naturalisationsgesuch für ihn anfertigen zu wollen. Fuß besitzt Kenntnis der englischen und französischen Sprache.

In der Sitzung des Revisorschusses in Plauen i. B. kam u. a. die Aufnahme einer Anleihe von 16 Millionen Mark für Gemeindezwecke zur Verhandlung. Obwohl der Referent anerkannte, daß der Rathausbau zu den unproduktiven Ausgaben gehörte, die ein Ministerial-Gesuch nur in Dringlichkeitsfällen genehmigen will, wurden zunächst 3 500 000 Mk. für den Rathausneubau in Plauen bewilligt, bezw. dem Ministerium zur Genehmigung empfohlen. Ferner wurden dann 2 Mill. für Klärungsarbeiten genehmigt, 170 000 Mark für Tiefbauten, 1 Million für die neue Friedhofsanlage, 2 Millionen für den Aufwand im Falle eines Erwerbes der Straßenbahn, 800 000 Mk. für Vergütung des Krankenhauses, 275 000 Mk. für Unterführung der Pausner Straße und weitere Beträge für Erweiterung der Gaswerke.

Zwei im ersten Jahre dienende Husaren von der dritten Eskadron des Sächsischen Regiments kehrten von ihrem Osterurlaub nicht zur rechten Zeit zurück. Eine ungeheure telegraphische Anfrage bei ihrem Angehörigen ergab, daß die beiden sich mit Zivilanzügen versehen hatten und sahnenständig geworden waren. Sie kamen bis an den Niederrhein, wo sie gefasst wurden. Die beiden Ausreißer befinden sich bereits auf dem Rücktransporte nach ihrer Garnison.

Ein in Döbeln wohnender Rutscher hatte den Auftrag, bei einer Fahrt nach dem inneren Dresden zwei größere Koffer mitzunehmen und diese am Bahnhofe nach der Gepäckannahmestelle zu bringen. Am Bahnhof hob der Rutscher den einen Koffer vom Boden, stürzte dabei und zog den anderen Koffer mit herunter und dieser fiel ihm auf das Genick. Der Rutscher mußte infolge heftiger Schmerzen nach seiner Wohnung gehen. In der folgenden Nacht ist er gestorben.

Sächsische Sparkassen. Bei allen sächsischen Sparkassen zusammen betrug die Zahl der Einzahlungen im November 1909 200 585, im Dezember 1909 263 763, im Jahre 1909 3 144 457, durchschnittlich in einem Monat 262 038, die Zahl der Rückzahlungen im November 1909 103 797, im Dezember 1909 153 132, im Jahre 1909 1 729 879, durchschnittlich in einem Monat 144 157. Gegen das Vorjahr ist die der Einzahlungen im Novbr. um über 23 000 und im Dezember um ziemlich 40 000 gestiegen, wogegen sich die Rück-

zahlungen wenig geändert haben. Auch die durchschnittlich in einem Monat erfolgten Ein- und Rückzahlungen sind ziemlich unverändert geblieben. An Barbeständen hatten die sächsischen Sparkassen zusammen im November 1909 7 649 536 Mk., im Dezember 1909 13 109 417 Mk. aufzuweisen.

Dresden. In seiner in der Antonstadt gelegenen Wohnung erschloß sich der Einjährig-Freiwillige des 2. Grenadier-Regts. Nr. 101, Sappmann. Vermutet wird, daß der Beweggrund zur Tat in gekränktem Ehrgefühl zu suchen ist. Er war nicht Oefreiter geworden und sollte wegen Dienstverräumnisses Wohnung in der Kaserne nehmen.

Das „Giornale d'Italia“ teilt mit, daß ein Verwandter Toskani in Rom einen Brief von Luise von Toskana erhielt, worin diese angeblich wörtlich schreibt: „Ich war etwas leidend, ich hatte Influenza, aber jetzt geht es gut. Du hast wohl alle die ungeheuerlichen Erfindungen der Journalisten gelesen? Man sieht wirklich, daß sie Zeit zu verlieren haben. Nichts von alledem ist wahr.“ Der Brief trägt das Datum 5. April.

Der sächsische Rentenversicherungsanstalt zu Dresden sind im Februar 1910 76 Personen mit 188 Einlagen im Gesamtbetrag von 24240 Mark beigetreten. Außerdem wurden auf 559 frühere Stützeinlagen 24438 Mark nachgezahlt. An Renten sind 418 045,35 Mark und seit Beginn dieses Jahres überhaupt 650 930,27 Mk. ausbezahlt worden.

Wegen Vergehens gegen § 175 des Strafgesetzbuchs wurde in Bremen gegen eine größere Anzahl Personen einer Gesellschaft eine Untersuchung eingeleitet. Ein technischer Beamter soll seine Wohnung zu Zusammenkünften hergegeben haben. Etwa 70 junge Leute und Knaben sagen aus, daß sie in die Wohnung gelockt und durch Opiumzigaretten oder durch mit Opium vermischten Wein und Kuchen berauscht worden seien.

Der Berliner Polizeipräsident und der Amtsvorsteher von Treptow hatten Besammlungen unter freiem Himmel für Sonntag gestattet. Es waren infolge dessen im Humboldthain zwei, im Friedrichshain drei und im Treptower Park zehn rotropierte Bahnen errichtet worden. Das Wetter war nicht besonders günstig, trotzdem zogen bereits gegen 11 Uhr vormittags Scharen von Männern, Frauen und Kindern, von ihren Führern und Ordnern geleitet, durch die Straßen Berlins.

Gegen halb 1 Uhr mittags waren die weiten Besammlungsplätze bereits sämtlich Kopf an Kopf gefüllt; trotzdem drängten immer neue Scharen heran. Im Treptower Park dürften etwa 80 000, im Humboldthain 50 000, im Friedrichshain 30 bis 35 000 Menschen versammelt gewesen sein. Auf allen Plätzen waren Mannschaften der Arbeiter-Samariter-Kolonnen, mit den nötigen Instrumenten zur ersten Hilfe ausgerüstet, postiert. Es wurden überall rote Zettel ausgeteilt, auf denen zu lesen stand: „Wer sich stähler machen will für den Kampf um soziale Gerechtigkeit, wer die Agrarier um ihren Probit aus großem Schnapskonsum bringen will, trinkt keinen Tropfen Schnaps. Ein schlechter Sozialdemokrat, der noch Schnaps trinkt.“ Auf allen Plätzen wurde durch ein Trompetensignal das Zeichen zur Eröffnung der Besammlung gegeben. Auf den Tribünen, auf denen Demokraten und Sozialdemokraten gemeinsam sprachen, gelangte eine Kompromiß-Resolution zur Annahme, durch die gegen die von der Regierung vorgeschlagene Wahlrechtsvorlage protestiert wird. Es ging alles in größter Ruhe vor sich. Uniformierte Schutzleute waren weit und breit nicht zu sehen. Der Stadtkommandant von Berlin hatte den Befehl erteilt, daß die Berliner Garnison nicht vor abends 7 Uhr die Kasernen verlassen soll.

Zwei Donner Kasernen wurden wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs im Falle Feitz zu je 14 Tagen Gefängnis verurteilt.